Muenchen, den 29.VI.1935
Pettenkoferstr. 8 II

Fraeulein L. von K i r s c h b a u m

B o n n am Rhein
Siebengebirgstrasse 18

Verehrtes liebes Fraeulein von Kirschbaum,

diesmal darf der woechentliche Brief noch einmal an den Ort gehen, dahin wir alle am liebsten schreiben, und zu dem wir am liebsten gereist sind; aber dafuer geht er ja auch nicht zugleich an "ihn" selber mit, sondern dorthin geht nur ein Durxchschlag. - Nicht wenig ist zu schreiben, aber sehr kurz ist die Zeit; also muss der Telegrammstil genuegen.

Am vergangenen Montag war Hermann Diem von Murnau aus hier, und es hat sich wenigstens ein Anfang der laengst gewuenschten Gemeinschaft mit jenen treffl. Wuerttembergern herstellen lassen, die so noeetig ist. Wieder habe ich gemerkt , wie ganz anders und frei diese Leute da stehen, deren massgebende Wortfuehrer amtierende Pfarrer mit Gemeinden hinter sich sind, und deren ganze Kirche nicht unter dem Bann und Druck jenes intakten Bekenntnisstandes und Kirchenregimentes stehen - so wenig tun sie das, dass ihnen ein wenig mehr Bekenntnis"stand" fuer ihre Kirche nicht uebel duenkte. Zugleich hat mir die von Diem und seinen Freunden zustandegebrachte theologische Arbeitsgemeinschaft,etwa dreissig Pfarrer und Vikare umfassend, sehr eingeleuchtet, die etwa alle zwei Monate in Stuttgart zus. kommen und dort ganz ernsthafte theologische Arbeit treiben, von der aus sie dann auch bindende Weisungen fuer die Arbeit in den Gemeinden nachhause nehmen - etwa in der von ihnen bei der naechsten Zus.kunft vorgenommenen Frage der Konfirmation. Es muesste ja doch wohl nicht ganz unmoeglich sein, dass wir in Bayern auch so etwas zuwege bringen - Treuchtlingen waere wohl der gegebene Ort, soviel ich geographisch saehe, auch dann, wenn wir natuerlich nicht daran denken koennen, vorlaeufig unsere eventuellen Ergebnisse fuer die Gestaltung unserer Arbeit im Gegensatz zu unserm Kirchenregiment bindend zu machen - hier muesste erst einmal ganz gruendlich Nachschau gehalten werden ueber die uns offen stehenden Moeglichkeiten, die nicht so einfach und frei sind wie in Wuerttemberg. - Es ist dreierlei an Tatsachen noch nachzuholen aus dem von Diem Erzaehlten: Zu der bruderschaftlichen Vorbereitung des Kirchentags in Hannover kommen von Wuerttemberg u.a. Fausel und Metzger/Calw - letzterer auch von Diem hoch eingeschaetzt. Diem selber wollte nicht die Kabinettsfrage stellen, als Wurm seine Teilnahme kategorisch ablehnte. Fausel ist ja hoechst trefflich und zuverlaessig. - Fezer hat seinen Stiftszoeglingen, unter denen sich bis vor kurzem nicht ohne grossen Einfluss auf die theol. Haltung seiner Mitstiftler auch Harald Diem befand! - mit vielen Gruenden die Teilnahme an jener Arbeitsgemeinschaft untersagt, u.a. mit der Begruendung er wuensche sie nicht in dieser Gesellschaft zu sehen. - Unter den Mitarbeitern befindet sich auch Ernst Fuchs, der als Exeget wichtige Mitarbeit leistet, und der ja in Gesellschaft von Diem, Schempp und Fausel hinreichend eingezaeunt ist und so gut und gern mitarbeitet. -

Umgekehrt und leider ist von der bruderschaftlichen Vorbereitung jenes Kirchentags von seiten der bayer. Bruderschaft folgendes in Kuerze zu berichten: Trillhaas hat seine Teilnahme doch noch versagt; er habe zu viel zu tun, und er glaube nicht das dabei etwas heraus komme. Ich bin darueber sehr traurig; denn wer kann leugnen, dass hier vielleicht eben wieder einmal der akademische und sonstige Komplexe ihm einen Streich gespielt haben; etwa die Ruecksicht darauf dass von den Erlanger Dozenten natuerlich zu d i e s e r Vorbereitung keiner dabei ist. Auch wird man ja nicht einfach sich einer solchen Sache versagen koennen und behaupten es kaeme nichts dabei heraus, wenn man wie Trillhaas in so weitem Masse dazu beitragen koennte, d a s s etwas dabei herauskommt. - Fuer Trillhaas ist von Sammetreuther Karl Nold, sein Schwiegersohn, hineingeholt worden, der also nun das Referat ueber Bekenntnisstand und Bekenntnisakt im N.T. halten soll. Allzu viel Zutrauen habe ich - schon wegen der allzukurzen Vorbereitungszeit die ihm zur Verfuegung stand, nicht, aber auch sonst erwarte ich nicht viel von ihm in der von uns gewuenschten Richtung. - Schlimmer noch ist, dass Sammetreuther von einer Zusammenkunft und Besprechung mit Sasse zurueckgekommen ist, und siehe

HCA98815 . 55

23.6.35

da!, nun ist auf einmal Sasse wieder ein hoechst ernst zu nehmender Mann, sehr noetig und erwuenscht als Gegengewicht gegen Asmussen, der eben doch ein Unionist ist, und was dergleichen Saetze und Behauptungen mehr ist. Man vergleiche damit was Sammetreuther in Rummelsberg fuer eine Haltung eingenommen hat. Dann ist es freilich nicht mehr weit, bis zu der eventuall auch noch eintretenden Tatsache, dass ausgerechnet Christian Stoll, der bischoefliche Hoftheologe, den Vertretern der bayerischen Bruderschaft fuer Hannover mitgegeben wird, als was wenn nicht als Aufpasser und prinzlicher Mentor. - Es liegt ja nun alles an den paar noch mitgehenden Leuten - vor allem Fausel - Wttbg - und Lanzenstiel und Ed.Ellwein. Ich sehe mit stillem Vergnuegen, wie auf einmal Lanzenstiel in die hohe Kirchenpolitik aufrueckt und nun die Last und Lust eines solchen Avancements reichlich zu spueren bekommt. Denn nun muss er ja gewaltig arbeiten und schuften, um sein Referat samt Thesen bis morgen frueh fertig zu bekommen. Er wird voraussichtlih den ganzen lutherischen Kirchentag mitmachen, und wir werden dann ja einen guten und noetigen Augen- und Ohrenzeugen bericht bekommen.

Inzwischen ist mir auch ein Dokument aus der Kueche unseres Landesbischofs in die Haende gekommen, aus dem seine Stellung und Meinung zur "Nordgrenze" in einer Weise zum Vorschein kommt, dass man fast geneigt ist, gewisse, in der studentischen Welt uebliche, Konsequenzen zu ziehen. Aber noch muss ich mich bei dem Besitzer des Dokuments, den ich hiermit ganz bes. herzlich gruesse, sorglich erkundigen, wie er von einem solchen Gebrauche auf diesen woechentlichen Seiten denkt. Jedenfalls ist mir jenes immer wieder von uns geforderte "Vertrauen zu unserer Kirchenleitung" wirklich mehr als gaenzlich abhandengekommen und unmoeglich gemacht. -

Interessant auch die Meldung, dass von einem bayerischen Dekan ein Brandbrief wegen der Angelegenheit K.B.'s von "oben" damit beantwortet wurde, diese Angelegenheit gehe nicht die Landeskirchen, Dekane und sonstigen Stellen an, sondern da etwas zu tun, sei Sache der D.E.K. in ihrer V.K.L. Was wird von der wohl Gutes kommen. Die Antwort von "oben" ist als Rundschreiben an saemtliche bayerischen Dekanate gegangen. -

Das neue Staatsgesetz, in denen fuer die Rechtverhaeltnisse der evang.Kirche letzten Endes nur noch das Ministerium und nicht mehr die gewoehnlichen Gerichte zustaendig sind, moechte ich eigentlich fast begruessen. Denn wem sollte von uns wohl gewesen sein, als jene vielfachen Amts- und sonstigen Gerichtsurteile hervorgerufen wurden, mithilfe deren die zerstoerten Kirchen und Gemeinden dann angeblich sollten aufgebaut werden. Ob das Gesetz wirklich eine Staerkung Ludwig Muellers bedeutet? Nur dann, und dann allerdings, wenn die Bek.Kirche nicht davon lassen will, den ihr doch schon in 1.Kor. 6,1 f. verbotenen Weg zu den weltlichen Gerichten zu beschreiten. -

Mit einem kleinen literarischen Hinweis will ich diesmal schliessen: F.W. Hopf, Stadtvikar in der schoenen Stadt Aschaffenburg, ein Abkoemmling der luth. Renitenz in Hessen, hat eine Schrift ueber "Lutherische Kirchenordnung" geschrieben die vorgestern in der Reihe der "Bekennenden Kirche" erschienen ist, und die ich alsbald ergriff und las. Es ist ein gewichtiges und ernstzunehmendes Dokument des Luthertums, das zum mindesten kirchlich denkt, und dem eine gewisse Genuitaet nicht abzusprechen sein duerfte. Allerdings sind seine Ergebnisse denen von Asmussen diametral entgegengesetzt. Aber - mir scheint dass sich ein Gespraech mit diesem Manne lohnt, schon weil er all die Unarten Sasses nicht hat, die ein Gespraech mit diesem unmoeglich machen - es muesste denn sein, man hiesse Julius Sammetreuther. Es wurde mich vor allem interessieren, was Gollwitzer ausseiner Sachkunde zu diesem Hefte sagt. -

Nun soll es aber reichlich genug sein. - Lassen Sie sich vor allem ein baldiges Abklingen Ihrer gesundheitlichen Beeintraechtigung wuenschen, und einen guten Ablauf des Umzugs nach Basel. Wer von uns wird der erste sein, der dort einmal einkehren darf?- Diesmal darf ich die Gruesse an "ihn" direkt anfuegen, und gruesse Sie selber samt dem ganzen Hause in Bonn sehr herzlich.

Ihr

K.G.Steck

HBA88815.55